

Hellmuth Swietelsky: Kein Täter, aber Komplize

Der Baukonzern Swietelsky hat die Anfangsjahre des Unternehmens während der Nazizeit erforschen lassen

VON WOLFGANG BRAUN

LINZ. Heute ist der Baukonzern Swietelsky mit Sitz in Linz das drittgrößte Bauunternehmen Österreichs, tätig in 21 Ländern mit mehr als 12.000 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von deutlich mehr als drei Milliarden Euro.

Begonnen aber hat die Geschichte Swietelskys 1936 als Bau-Einzelunternehmen, gegründet von Hellmuth Swietelsky. Nach dem Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland 1938 liefen die Geschäfte des Unternehmens rasch überaus gut. Wie viel war unternehmerisches Geschick? Wie viel war der Nähe des Firmengründers zu den Nazis zu verdanken?

2020 wurden in einer TV-Dokumentation Vorwürfe publik, wonach Swietelsky während der NS-Zeit von Arierisierungen und dem Einsatz von Zwangsarbeitern profitiert habe. Man habe sich darauf entschlossen, dies offensiv aufarbeiten zu lassen, sagt Swietelsky-Vorstandschef Peter Krammer. „Wir sehen in unserer Generation, die den Krieg nicht mehr persönlich erlebt hat, die Verantwortung, die Ereignisse dieser Zeit so aufzuarbeiten, dass sie nicht in Vergessenheit geraten. Das gilt natürlich auch für die Geschichte unseres Unternehmens – hier haben wir auch eine gesellschaftliche Verantwortung“, sagt Krammer.

Swietelsky beauftragte 2021 das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)



Jüdische Zwangsarbeiter beim Straßenbau – Firmengründer Hellmuth Swietelsky



(Zbikowski, Katzmann/Privatarchiv Veronika Hovaguimian)

mit der Erforschung der Firmengeschichte während der NS-Zeit.

Am Montag kommt das daraus entstandene Buch, herausgegeben von den Wiener Historikern Verena Pawlowsky und Harald Wendelin, in den Handel – und es ist viel mehr als ein Projekt zur Ergründung der Swietelsky-Anfangsjahre während der Nazizeit geworden. Mit detaillierten Schilderungen und Zeitzeugenberichten liefert es einen scharfen Blick auf den Alltag des Grauens der Nazi-Diktatur.

„Neue Realitäten“ genutzt

„Hellmuth Swietelsky war ein ungemein geschickter Unternehmer mit ausgeprägter Schaffenskraft. Er hat es aber auch verstanden, die neuen politischen Realitäten für

sich zu nutzen“, sagt Buchautor Harald Wendelin.

Für gute Kontakte zu den Nazis spricht, dass Swietelsky – obwohl noch eine kleine Baufirma – schon größere Straßenbauprojekte in besetzten Gebieten Polens, der Ukraine und Rumäniens abwickeln konnte. Die dortige unmenschliche Behandlung der eingesetzten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Erschießungen und Deportationen können den Vertretern der Firma Swietelsky nicht verborgen geblieben sein, so ein Resümee des Buches. Doch man habe dies „wegschauend, billigend oder auch zustimmend“ akzeptiert. Auch Hellmuth Swietelsky hat seine Baustellen in Osteuropa immer wieder selbst besucht, auch er

muss Kenntnis von den Grausamkeiten gehabt und sie in Kauf genommen haben.

Hellmuth Swietelsky war Mitglied der NSDAP. Er schaffte es, seinen Eintritt von 1938 auf 1933 vorzudatieren, was ihm, quasi als Nazi der ersten Stunde, Vorteile verschafft hatte. Nach dem Krieg wiederum musste er die Behörden im Zuge der Entnazifizierungsverfahren überzeugen, dass er eben kein solch 100-prozentiger Nazi war, sondern dies nur aus Opportunismus vorgetäuscht hatte. Auch das ist ihm gelungen. Mitgeholfen hat dabei, dass Swietelsky 1944 aus der NSDAP ausgeschlossen wurde, weil er eine Beziehung mit der Halbjüdin Etelka Görög, seiner späteren Frau, eingegangen war.

„Wir sehen in unserer Generation, die den Krieg nicht mehr erlebt hat, die Verantwortung, die Ereignisse dieser Zeit so aufzuarbeiten, dass sie nicht in Vergessenheit geraten. Das gilt auch für die Geschichte unseres Unternehmens.“

Peter Krammer,
Vorstandsvorsitzender der Swietelsky AG

„Eine Mittäterschaft im engeren Sinn kann man Swietelsky nicht unterstellen, eine Komplizenschaft hingegen sehr wohl“, so die Einschätzung Wendelins. Swietelsky sei nach dem Krieg „glimpflich davongekommen“. Sein Unternehmen konnte nach 1945 rasch wieder kräftig wachsen. „Das Fundament dafür wurde während der NS-Jahre gelegt“, sagt Wendelin. Hellmuth Swietelsky starb 1995.

Verena Pawlowsky, Harald Wendelin (Hg.):
Unternehmergeist und Komplizenschaft. Hellmuth Swietelskys Baufirmen in der NS-Zeit. Böhlau Verlag, 511 Seiten, 65 Euro.



Mit Kapital Beständigkeit ermöglichen

Die Invest AG unterstützt seit mehr als 30 Jahren Unternehmen in Wachstums- und Transformationssituationen – eine Bestandsaufnahme aktueller Rahmenbedingungen.

Heimische Unternehmen stehen aktuell vor vielfältigen Herausforderungen. Fachkräftemangel, technologischer Wandel und allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit aufgrund geopolitischer Entwicklungen sind mittlerweile zu alltäglichen Begleitern mittelständischer Unternehmen und Industriebetriebe geworden. Gerade in diesen Zeiten ist es notwendig, starke, verlässliche und nachhaltige Partner neben sich zu wissen.

„Seit der Gründung der Invest AG 1994 sind wir verlässlicher und beständiger Partner des Mittelstandes in Österreich und Deutschland. Das Maß an Flexibilität ist dabei trotz unseres starken Wachstums nie verloren gegangen. Uns ist wichtig, diese Flexibilität auch unseren Beteiligungsunternehmen weitergeben zu können“, so Gernot Hofer, Vorstandsvorsitzender der Invest AG.

Die Invest AG bietet dort Kapital an, wo klassische Finanzierungen an strukturelle Grenzen stoßen. Sei es in besonders starken Wachstums- und Transformationssituationen oder im Rahmen von Nachfolgelösungen. „Wir haben uns besonders in Nachfolgesituationen als Partner auf Zeit positioniert. Dabei unterstützen wir oft Unternehmen, die nicht innerhalb einer Unternehmerfamilie übergeben werden, sondern beispielsweise an Geschäftsführer. Gerade jetzt, in einer Zeit in der ein gesamter Generationenwechsel – auch im Unternehmertum – ansteht, sind wir der Partner, der auf die meiste Erfahrung zurückgreifen kann. Nachfolge ist kein „Schubladenprodukt“ – wir haben Lösungen aus über 200 Transaktionen, die wir ge-



Invest AG Vorstandsvorsitzender Gernot Hofer

Foto: Invest AG

meinsam mit unseren Partnern anwenden können“, so Hofer.

In den vergangenen Jahren konnte die Invest AG mit ihren Kapitallösungen namhafte Unternehmen begleiten. So konnte, gemeinsam mit einem Österreich Konsortium, das weitere Wachstum der Rosenbauer International gesichert werden oder mittelständische Unternehmen wie die

Scheinecker Gruppe aus Wels in die nächste Generation überführt werden. (ÖÖN haben zu beiden berichtet)

Mit September 2025 ist die Invest AG als eines der Ersten Private Equity Unternehmen in Österreich von der Finanzmarktaufsicht konzessioniert worden. „Mit der Konzessionierung haben wir nicht nur unsere Marktposition beweisen können, sondern errei-

chen damit auch die höchsten Berichts- und Aufsichtspflichten. Damit ist der Weg für unseren weiteren Wachstumspfad klar gezeichnet“, Hofer.



KONTAKT

IAG Invest Management AG
Khevenhüllerstraße 12
4020 Linz
Tel. +43 732 6596 22246
E-Mail: office@investag.at
Web: https://www.investag.at/